

Einführungstext in die Ausstellung Körper und Konstante

Vor vielen Jahren, als ich noch als Volontärin auf der Messe tätig war, habe ich Stephan Marienfelds Arbeiten in einer Galerie für mich entdeckt. Schon damals war es eine seiner berühmten „**BONDAGE**“ Arbeiten, die mich magisch angezogen und fasziniert haben.

Fakt ist, in der Kunst bewährt sich, was einen nicht mehr los lässt. Immer wieder kehrt man in eine Ausstellung oder an einen Messestand zurück und vergewissert sich seines ersten Eindruckes, hinterfragt den „*Nutzen*“ dieses auf den ersten Blick, funktionslosen Gegenstandes und doch wird bei jeder weiteren Begegnung die Liebe größer.

In der zeitgenössischen Kunst der Moderne sind Bildhauer wie Stephan Marienfeld **selten** geworden. Seine Objekte, darunter **klassische Skulpturen, Wandobjekte** und **dreidimensionale Zeichnungen**, zeichnen sich durch einzigartige Ästhetik und Wirkung aus. Inspiriert durch den Körper des Menschen und doch gänzlich abstrakt. Durch klare Außenlinien grenzen sich seine Werke von ihrer Umwelt stark ab, nichts wirkt arrangiert oder Zusammengefunden. Auch wenn wir hier viele Arbeiten auf klassischen Sockeln präsentieren, so kommen seine Arbeiten auch gut ohne sie aus und gesellen sich im Raum zu uns oder werden einfach gleich direkt auf dem Boden platziert. Sie haben förmlich **Bodenhaftung** und wollen nicht einfach gefallen. Vielmehr wirken sie auf mich manches Mal wie eine in sich kehrende Tänzerin, die von der Außenwelt unbeeindruckt, sich gänzlich beseelt zum Takt von Musik bewegt.

Stephan Marienfeld, **1966 in Hattingen an der Ruhr** geboren war Schüler des berühmten **Anthony Cragg**. Von ihm so sagt er selbst „*hat er den meisterlichen Umgang mit unterschiedlichsten Materialien gelernt.*“ So formt er seine Arbeiten mal in Beton, mal in Edelstahl und besonders gerne in Polyester aus. Dabei gelingt es ihm, wie keinem Anderen mal kantige, mal sanft geschwungene Formen in Bewegung zu bringen und nicht nur durch sich spiegelnde Momente in polierten Flächen, erkennen wir uns als Betrachter in den Arbeiten vielschichtig selbst wieder.

Ausgangs- und Bezugspunkt ist für Marienfeld der **menschliche Körper**. Der Körper bildet die **Konstante** und obwohl er diesen nie realistisch abbildet, tritt er in all seinen Arbeiten ganz deutlich hervor. Durch die unterschiedlichen Materialien formt er dabei zusätzlich diverse Ausprägungen von einzelnen Charakterzügen und haucht seinen abstrakten Arbeiten auf diese Weise Leben ein.

Die Werkgruppe der Bondage-Arbeiten, Objekte anthromorphen Charakters, umschlungen von festen Tauen und Seilen, beeindrucken durch Kontraste zwischen natürlichem und künstlichen Werkstoff. Die eingeschnürten Objekte wirken trotz ihres harten Materials als seien sie knetbar, ja butterweich und als seien sie durch die Seile ähnlich wie in einem Korsett, in Form gezurrt. Auch die große schwarze Arbeit „**RUBBER**“, und den roten „**BUBBLES**“ lässt vermuten, der starre und harte Polyester sei von Riesenhand verschoben und geformt worden.

Der Bezug eines Bildhauers auf den menschlichen Körper ist Jahrhunderte alte Tradition und doch schafft Stephan Marienfeld es ihn neu zu definieren. Stephan Marienfeld schafft Schnittstellen, wie in seinen „**DRAWINGS**“, in denen an den Knotenpunkten wo sich die roten Seile kreuzen, die Energie förmlich aufzuleuchten erscheint. Es gelingt ihm Formen und Materialien zu rangieren und spielerisch eine Einheit zu schaffen, wo vorher nur ein Werkstoff als Ausgangsposition diente. Eine weitere Arbeit hätten wir ihnen gerne gezeigt, doch ist sie leider nicht rechtzeitig fertig geworden. Die neueste Werkgruppe hört auf den Namen „**DISLIKE**“. In denen bezieht der Künstler auch die Umgebung in das Kunstwerk mit ein. So wird in einer Arbeit ein beliebiger Baum zum Wirt für die Kunst und ein leuchtend grünes Objekt aus Polyester schmiegt sich nur durch ein Seil gehalten an den Stamm. Eine solche Arbeit lässt sich wunderbar individuell für einen bestimmten Ort andenken. In unserem Fall, hätten wir gerne Cowboy und Indianer mit dem Pfosten gespielt.

Generell lässt sich wohl resümieren dass, das Licht und der Betrachter bei den Arbeiten von Marienfeld eine maßgebliche Rolle spielt. Es scheint immer als würden die Skulpturen mit der Außenwelt in Kontakt treten zu wollen und dabei behalten sie sich eine Leichtigkeit und immer auch ein Augenzwinkern inne.

Stephan Marienfeld spielt gerne mit den verschiedenen Möglichkeiten von Zugang und Deutung. Immer wieder tauchen Formen, ja Konstanten auf die dem Betrachter bereits aus dem Alltäglichen Leben bekannt sind. Unbewusst spinnen wir diese weiter und assoziieren neue, eigene Wahrnehmungen. Der eine sieht verpackte Früchte, verschweift unter Plastikfolie in den Arbeiten der Serie „**HIDDEN**“, den Nächsten erinnern die Bondage Arbeiten an unkonventionelle Kofferpackstücke aus Bangladesh und der wieder Nächste sieht.....

NUN was sehen Sie?